

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 39.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 4. April 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Verwaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

## Berechnen an Sechsmaschinen.

Unter dieser harmlosen Ueberschrift wird im textlichen Teile des „Journal für Buchdruckerkunst“ (Nr. 12) ein Artikel verborgen, der sich beim genauen Durchlesen als eine „allerliebste“ Reklame für die Sanson-Monotype entpuppt. Der eigentliche Zweck dieses neuartigen Experimentierens ist lediglich der: dem oberflächlichen Leser soll die Meinung souffiert werden, es handle sich um eine fach- und sachkundige Beurteilung der Rivalität zwischen den verschiedenen Sechsmaschinen-Systemen, wobei nach strenger Prüfung aller einschläglichen Momente Sanson's Monotype den Sieg davon trägt. Der Artikel ist aber derartig ungeheuerlich abgefaßt, daß die skrupellose Reklame aus allen Zeilen hervorsteht. Und zu einer derartigen Täuschung seiner Leser gibt sich das in 74. Jahrgange stehende „Journal für Buchdruckerkunst“ her!

Unter diesen Umständen kann man es Herrn Schlotte (in dessen Familienbesitz sich das Fachblatt seit 27 Jahren befindet, und der gegenwärtig beim Berliner Kammergerichte sein Eigentumsrecht gegen die Firma Unverdorben-Groß-Viertelstraße versucht), nicht verdenken, wenn er (siehe Nr. 2 von 1907 des „Korr.“) schreibt, „daß er die Verantwortlichkeit für alles, was seit seiner Redaktionsniederlegung, namentlich über Sechsmaschinen erschienen ist, weit von sich weist“. Und mit Recht!

Der Artikelschreiber, der natürlich kein Buchdrucker sondern ein Dienstbestimmter der Sanson-Monotypenfabrik ist, macht mich zunächst zum Vorsitzenden des Deutschen Maschinensechservereins (Gutenbergsbund), schickt mich hierauf nach Hamburg zur Generalversammlung des Maschinensechservereins (Verband), und läßt mich dort einen Vortrag halten! Daß bei einem solchen blödsinnigen „Disponieren“ nichts Gutes herauskommen kann, ist nur zu natürlich.

Im Anschlusse an diese mir zugewiesene widerrechtliche Mission entledigt sich Sanson's Monotypenfabrik auch seinerseits des ihm erteilten Auftrages: „Sanson's Monotype ist die beste!“ Und mit alldringender Verschämtheit und den kleinen Finger im Munde puffiert er unsere Kollegen: „... Jedenfalls liefert aber die deutsche Sechserwelt in ihrer großen Mehrheit ein vorzüglich vorgebildetes Personal zur Bedienung gerade der Monotype“; und der Intelligenz der deutschen Sechser wird es vor allem zu danken sein, wenn sich für das Arbeitsfeld dieser eigenartigen Maschine immer neue Gebiete erschließen lassen — Gebiete, welche der meist weniger tüchtig vorgebildete ausländische Sechser vorläufig noch unbestellt lassen muß. Es ist deshalb auch anzuerkennen, daß der Monotypesechser, obwohl die Maschine an ihn erhebliche geringere körperliche Anforderungen stellt wie die Seilengießmaschinen (sic!) es tun, die statt eines Sechser's einen halben Mechaniker verlangen, überall eine seinen Fähigkeiten entsprechende Entlohnung erhält, ungehindert durch tarifliche Leistungsklauseln, die seinen Kollegen an den Seilengießmaschinen die gute Laune verderben!“

Mit diesen Ausspielern der ausländischen Kollegen und der Diebäugelung mit den deutschen Kollegen glaubt der Reklameheld mit seinem „ausländischen“ Erzeugnisse sich bei den deutschen Maschinensechsern gut einzuführen und jede Kritik verstummen zu machen. Henry Garbas Abgleichende lassen sich wohl zu allem gebrauchen, verstehen es aber nicht wie ihr Gebieter, unauffällig zu täuschen. So ist die Reklame für Sanson's Monotype in allen Fachblättern derartig geschickt abgefaßt, daß der Unkundige unbedingt darauf hineinfällt, wenn er liest, daß diese Maschine „bis zu 12000 Buchstaben in der Stunde“ setzt und gießt. Der Nichtfachmann oder faul-lustige Prinzipal wird hierunter auch das „Tippen“ verstehen. Doch hat sich „gerade bei dieser“ Maschine bisher noch kein solcher Verordnungsprodukt, weil eben „gerade bei dieser“ Maschine solche Verordnungen für immer ausgeschlossen bleiben werden!

Was die „erheblich geringeren körperlichen Anforderungen“ betrifft, so sind bei der Zentralkommission der Maschinensechser bereits genug Klagen eingelaufen, die gerade das Gegenteil bezeugen. Es wäre sehr erwünscht, wenn auch die Prinzipale derartigen Reklamanen über mehr auf die Spur kommen, damit die nicht ausbleibenden Enttäuschungen weniger fühlbar werden — und auch die Maschinensechser in solchen Fällen eine gerechtere Beurteilung finden!

Berlin.

Paul Ruffial.

## Korrespondenzen.

L. Barth a. D. Zu der am 23. März stattgehabten Zusammenkunft der hiesigen Mitglieder hatten sich von acht hier konditionierenden Kollegen sechs eingefunden zwecks Gründung einer Mitgliedschaft. Da sich die anwesenden Kollegen mit dem Zwecke der Zusammenkunft einverstanden erklärten, schritt man zur Wahl eines Vertrauensmannes (Kollege Kewerenz) und eines Kassierers (Kollege Schneider). Wir wollen wünschen und hoffen, daß auch die beiden abwesenden Kollegen die nächsten Versammlungen im eigenen Interesse (es ist noch ein Nichtmitglied am Orte) besuchen werden.

Berlin. Die Vereinsversammlungen am 14. und 20. März beschäftigten sich mit einer Änderung des Vereinsstatutes, wozu der Gauvorstand den Mitgliedern eine Reihe von Anträgen unterbreitet hatte, die er in Veranschaulichung der gewaltigen Entwicklung des Berliner Gauvereins für unbedingt notwendig erachtete. In erster Linie betrafen die Anträge eine Änderung der Bestimmungen des Statutes über die Organisation und Befugnisse des Vereins, und zwar wurde als wichtigste Neuerung hierbei die Einführung einer alljährlich abzuhaltenden Generalversammlung, bestehend aus Delegierten, beantragt. Zur Begründung dieses Antrages wurde darauf hingewiesen, daß das außerordentlich starke, natürlich auch erfreuliche Anwachsen der Mitgliederzahl, die jetzt über 9500 beträgt, es geradezu unmöglich mache, allen Mitgliedern Gelegenheit zu gemeinsamer Beratung und Beschlussfassung über die Vereinsangelegenheiten zu geben, daß es demnach aber notwendig sei, wenigstens in den wichtigsten Vereinsangelegenheiten den Willen der Gesamtheit der Mitgliedschaft zum Ausdruck kommen zu lassen, was nur durch das Delegiertensystem erzielt werden könne. Auf die von einigen Rednern gegen das Delegiertensystem dahingehenden geäußerten Bedenken, es würde dadurch das demokratische Prinzip verletzt und dem einzelnen Mitgliede würde das Recht der Mitberatung genommen, wurde erwidert, daß das demokratische Prinzip innerhalb eines großen Vereins durch Delegiertenwahlen in der besten und auch einzig möglichen Weise zur Geltung gebracht werde, denn einmal fehle es an einem genügend großen, alle Mitglieder umfassenden Lokale, und dann habe in einer allgemeinen, von mehreren Tausenden besuchten Versammlung keineswegs jedes Mitglied die bestimmte Möglichkeit, seine Meinung zum Ausdruck bringen zu können; überdies eigne sich auch eine solche große Versammlung absolut nicht zur ruhigen Diskussion. Vor allem sei aber durch die neue Einrichtung eine Weibung des Interesses am Vereinsleben zu erwarten, indem die Kollegen in den einzelnen Offiziensversammlungen bei der Wahl der Delegierten zur Diskussion über die auf der Tagesordnung stehenden Vereinsangelegenheiten angeregt würden. Die nach der sehr eingehenden Debatte über diesen Punkt vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme des Vorstandes mit unwesentlichen Änderungen. Als Aufgaben sind den Generalversammlungen alle wichtigeren Vereinsangelegenheiten zugewiesen worden, unter anderem die Änderung des Statutes, Festsetzung des Beitrages, Aufstellung der Kandidaten für den Gauvorstand, den Kassierer- und Verwalterposten bzw. Wahl dieser Funktionäre. Die Wahlen der Delegierten sollen in der Weise erfolgen, daß auf je zehn sowie für mindestens fünf überzählige Mitglieder innerhalb einer Offizin stets ein Delegierter gewählt wird, während die Kollegen der Offizinen mit weniger als fünf Mitgliedern sowie die konditionierenden in einer gemeinsamen Versammlung in demselben Verhältnis nach der Zahl der Anwesenden in Delegierten wählen. Die Vereinsversammlungen bleiben in ihrer bisherigen Form und Zusammenfassung neben den Generalversammlungen bestehen. Hervorzuheben ist sodann eine neue Bestimmung über die Vertrauensmänner. Nachdem die Institution der Vertrauensmänner, welche besonders der Berliner Gauverein zur Geltung gebracht hat, auch bei den letzten Tarifverhandlungen ihre Anerkennung gefunden, war es notwendig, ihr auch im Statut durch Verpflichtung der Kollegen zur Wahl von Vertrauensmännern sowie Festsetzung des Wirkungsbereiches derselben die gebührende Bedeutung zu verleihen. Diese Bestimmungen sowohl als auch die ferner beantragten Änderungen des Statutes in bezug auf die Wahlen, Beiträge, Leistungen des Vereins sowie die Geschäftsordnung für die Verwaltung wurden von der Versammlung gleichfalls

akzeptiert. Bezüglich der letzteren ist zu erwähnen, daß im Hinblick auf die große Ausdehnung der Verwaltungsgeschäfte gemäß dem Vorstandsantrage beschlossen wurde, die Verwaltungs- und Kassengeschäfte zu trennen, und statt des bisherigen Verwalters und Hilfsverwalters einen Kassierer und einen Verwalter anzustellen. Schließlich wurde auch das beantragte Regulative für die Anstellungs- und Gehaltsverhältnisse des Vorsitzenden, Verwalters und Kassierers sowie der Bureauangestellten und Vereinsboten mit einer geringfügigen Erweiterung zum Beschlusse erhoben. Hierüber ist der vielfach recht unangenehm empfundene Zustand beseitigt, daß alljährlich über die Gehaltsfestsetzung bzw. die eventuell zu gewährenden Zulagen debattiert und beschlossen werden mußte. Insgesamt stellen die beschlossenen Statutänderungen eine durch die Entwicklung des Vereins bedingte Reformierung der Vereinsstatuten dar, die jedenfalls zum Besten des Vereins dienen wird. Nach der in der Versammlung am 14. März bekannt gegebenen Bewegungstatistik sind ausgetreten die Sechser Fritz Bergfeldt, Hans Vogt (mit Kesten), Gregor Hornberg und Hugo Lesser sowie der Prinzipal Walter Maurer; desgleichen wegen Berufsveränderung die Sechser Richard Bock und Albert Wiefer. Gestorben sind die Kollegen: Drucker Wilhelm Schulz, Sechser Fritz Siewert, Sechser Gustav Weiß und die Invaliden Hermann Daubig, Otto Krilger und Hermann Schöppe, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde.

F. ch. Duisburg. Am 13. und 14. April feiert der Ortsverein Duisburg das Fest seines dreißigjährigen Bestehens. Mit der in größerem Rahmen geplanten Feier wird die der fünfundsiebzigjährigen Verbandsgesellschaft drei Kollegen verbunden. Es sind das folgende Kollegen: Sechser Anton Wöhmer-Vielefeld, Sechser Wilhelm Kämpfert-Galle i. B. und Drucker Wilhelm Beckmann-Vielefeld. Sonnabends soll ein Kommerz stattfinden, dem am Sonntag Konzert und Ball folgen. Die Festrede hat Kollege Rejhäuser übernommen.

F. ch. Duisburg. Unse am 3. März in Duisburg abgehaltene Bezirksversammlung war von 175 Kollegen besucht; die Gesamtzahl unserer Bezirksmitglieder beträgt etwa 370. Also nur fast 50 Proz. der Mitglieder fanden es für nötig, die Versammlung zu besuchen; die anderen haben ja ihre Tarifergünstigungen in der Tasche, sie scheeren sich nach wie vor den Kauf von der Versammlung. Als erster Punkt stand ein Vortrag des Herrn Rebauteur M. G. Stärck-Duisburg über: „Stellung und Bedeutung der Presse hier und anderswo“, zur Tagesordnung. Der Redner entledigte sich seiner Aufgabe in einem einständigen, mit großem Beifalle aufgenommenen Referate. Unter „Geschäftliches“ wurde u. a. vom Vorsitzenden Aumeier Bericht über die Einführung des Tarifes im Bezirke erstattet. Fast sämtliche Druckereien haben den neuen Tarif anerkannt, mit Ausnahme einiger „frumben“ Buben, über die wir in unseren letzten Berichten bereits Mitteilung machten. Bis heute ist keine Werbung zum Besseren eingetreten; die Firmen stehen nach wie vor dem Tarife und dem Verbands ablehnend gegenüber. Einige weitere kleinere strittige Punkte in tariflicher Beziehung, die sich nach und nach einstellen, hofft man in einer demnächst im Bezirksvororte stattfindenden Schiedsgerichtsitzung bezulegen; auch die Firma Dietrich & Hamann soll zu dieser Sitzung eingeladen werden. Debattiert wurde vom Vorsitzenden der Umstand, daß ganze Mitgliederlisten die Zahlung der in letzter Bezirksversammlung einstimmig beschlossenen Extrakteur von 50 Pf. abgelehnt haben. Durch die Extrakteur sollte den durch ihr Eintreten für den Tarif konditionslos werdenden Kollegen ein Zusatz zur Gemahrgeldestenunterstützung gewährt werden. Die in Betracht kommenden Mitgliedschaften suchen sich damit zu verteidigen, daß sie dem Vorstände den Vorwurf machen (wie immer, wenn man etwas geben muß), daß er den Antrag nicht richtig gegenseitig habe; man hätte nicht gleich bei dem ersten Konflikt die 50 Pf. Extrakteur ausreichen sollen, sondern nach Bedarf, wenn eine größere Anzahl von Kollegen in Betracht komme. Bis jetzt seien 14 Kollegen zu unterfütigen gewesen, und wären von allen Mitgliedern des Bezirkes die 50 Pf. gezahlt worden, so müßen über 150 Ml. eingeommen sein; was wolle man mit den vielen Gelde machen? Vom Vorstandstische wurde den Gegnern rechnerisch nachgewiesen, daß man das Geld benötige. Die Gegner erklärten sich mit dieser Erklärung endlich einverstanden und wollen zahlen. Ein in voriger Bezirksversammlung abgelehnter Antrag des Vorstandes

betreffs Aufbringung vom Gauvorstande abgelehnter Tarif- usw. Kosten wurde nach längerer Debatte angenommen. Dem Jahresbericht des Vorsitzenden ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr ein gutes war. Eine kolossale Arbeitslast, bedingt durch Agitation und Tarifrevision, lastete auf dem Bezirksvorstande, der nicht auf Rosen gebettet war. Über der Lohn blieb nicht aus. Eine sehr große Anzahl uns noch fernstehender Kollegen schloß sich unseren Reihen an. Der Mitgliederstand stieg von 299 auf 366. Den Glanzpunkt der agitatorischen Tätigkeit bildete die Eroberung Emmerichs. Der anlässlich des 40jährigen Verbandsjubiläums dort abgehaltene niederheinische Buchdrucker tag hatte diesen erfreulichen Erfolg. Die stattgehabten drei Bezirksversammlungen besaßen sich neben der kombinierten Bezirksversammlung zu Essen und der Kreisfelder Kreisversammlung, in welcher letzteren beiden Versammlungen nur der Tarif behandelt wurde, hauptsächlich mit dieser Materie. Besucht waren die ordentlichen Versammlungen von 143, 265 und 166 Kollegen. Abgesehen von der Emmericher Versammlung ist der Besuch ein viel zu schwacher zu nennen. Der Jahresbericht des Kassierers illustriert und vervollständigt durch Ziffernmateriale schon vom Vorsitzenden geschätzten günstigen Erfolge des Jahres 1906. Dem Kassierer wurde nach Erstattung des Kassensberichtes vom vierten Quartale 1906 Entlastung erteilt. Ein Antrag auf Teilung des Bezirks Duisburg zum 1. Juli (ursprünglich 1. April) zu einem neuen Bezirke Wesel wurde nach Erläuterung der Gründe, mit denen auch die in Frage kommenden Bezirksvorstände von Kreisfeld und Münster einverstanden sind, angenommen. Bedingt wird die Teilung durch die kolossale Ausdehnung der drei Bezirke Duisburg, Kreisfeld und Münster, die eine erfolgreiche Agitation in den entfernt liegenden Druckorten sehr erschwert. Der neue Bezirk soll umfassen die Orte Wesel, Rees, Emmerich, Voch, Kleve, Hocholt, Geldern und Xanten. Für und gegen das Weiterbestehen der im Februar v. J. gegründeten Bezirksklasse sprachen sich die Kollegen zum Antrage betreffs Aufhebung der genannten Klasse aus. Die Gegner sprachen, abgesehen von der schlechten Fundierung der Klasse, sich schon aus Prinzip gegen dieselbe aus. Die Freunde derselben schieben den Dalleszustand der Klasse dem Umstande zu, daß man schon in der Gründungsversammlung und zum niederheinischen Buchdruckertage das Jahrgeld zahlte; man möge die Hoffnung auf Besserung nicht verlieren. Die Abstimmung ergab die einstimmige Auflösung der Bezirksklasse zum 1. April. Auf eine diesbezügliche Anfrage des Kollegen Hündgen-Oberhausen erklärte der Vorsitzende, daß am 29., 30. und 1. Juli d. J. das 40jährige Jubiläum des Ortsvereins Duisburg und des Gaues Rheinland-Westfalen sowie das 10. Stiftungsfest des Kollegengangsvereins „Gypphin“ Duisburg, verbunden mit dem zweiten rheinisch-westfälischen Buchdruckertage in Duisburg, begangen werden wird, zu welchen Festlichkeiten schon die umfassendsten Vorbereitungen getroffen seien. Zum Schluß teilte der Vorsitzende das Ableben des Kollegen Klafz-Wesel mit, die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Sigen. — Zum „Jalle“ Dietrich & Hermann ist noch nachzutragen, daß am 17. März in Duisburg das Schiedsgericht Kreisfeld tagte und nach eingehender Verhandlung das Schiedsgericht einstimmig entschied: Die Firma Dietrich & Hermann ist aus dem Verzeichnis der tariffreien Druckereien zu streichen. Hohenflich verzichtet die Firma jetzt darauf, in ihren Offertenbriefen an die Gehilfen ihre Tarif „treue“ besonders hervorzuheben. Im übrigen ist das Personal der Firma immer noch nicht komplett, obwohl heute dort statt vier tariffreien sieben Herren von der andern Fakultät „arbeiten“. Ein Musterexemplar scheint übrigens der Seher Pohlmann zu sein, den einer der Herren Chefs sich höchst eigenhändig von Barmen holte. Die hiesige „Niederh. Arbeiterzeitung“ berichtet über den Mann: Dieser Herr ging vor etwa zwei Jahren mit der Absicht um, Missionar zu werden, es gelang ihm aber damals nicht, unterzukommen. Er blieb dann Seher, ward Arbeitswilliger bei Dietrich & Hermann und beschäftigt nun, im hiesigen Diakonenhause Bruder zu werden. Am vorigen Freitag scheint nun Pohlmann an „Bruder Heinrich-Joens“ geklitten zu haben, denn er gab einem Lehrlinge der Firma Dietrich & Hermann eine derartige Ohrfeige, daß der Lehrling durch eine Fensterscheibe gestochen wurde und sich an der Hand schwer verletzte. Hierzu eine Frage an die Firma: Als die Streitenden von ihrem Rechte, Streifposten auszustellen, Gebrauch machten, konnte „man“ sehr schnell die Polizei finden, die dann auch die Streifenbenachrichtigt, als der Arbeitswillige Pohlmann einer Körperverletzung sich schuldig machte?

**L-t. Oberfeld.** Am 23. März hielt Kollege Jul. Bernick aus Frankfurt a. M. im hiesigen Ortsvereine einen fachtechnischen Vortrag. Als Thema hatte sich Vortragender gewählt: „Wie stellt man mit einfachen Mitteln moderne Druckarbeiten her?“ In fast zweistündigem Vortrage erledigte Kollege Bernick die sehr sachlich, und vieles an Beispielen erklärend, seiner gestellten Aufgabe. Leider Weisfall lohnte ihn für seine Ausführungen. Anschließend hieran feierte man dann das fünfundsingzigjährige Verbandsjubiläum des Kollegen Otto Schumann aus Großfisch. Kollege Drechsler feierte in längeren Ausführungen die Verdienste des Jubilars, die er sich, da er längere Zeit Orts- und Bezirksvorsitzender war, erworben hatte. Als Andenken an diesen Tag überreichte der Vorsitzende dem Jubilare ein mit einer entsprechenden Widmung versehenes Geschenk. Sodann ist noch zu bemerken, daß unser Langjähriger

Vorsitzender, Kollege Drechsler, wegen Konditionswechsels aus unrer Mitte scheidet. Auch hier wurden die Verdienste des Kollegen Drechsler seitens einiger Kollegen in gebührender Weise gefeiert. Der Gesangsverein Gutenberg trug zur Unterhaltung durch einige Liedervorträge bei.

**F. Frankfurt a. M.** In der Jahreshauptversammlung des Vereins der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sich eines sehr guten Beschlusses zu erfreuen hatte, erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht. Dem gegebenen Bericht ist zu entnehmen, daß das abgelaufene Geschäftsjahr für den Vorstand ein sehr arbeitsreiches war. Verschiedene Differenzen, welche in einzelnen Offizinen entstanden, fanden teils ihre Erledigung durch Entschiede des Tarifschiedsgerichtes; andere Fälle jedoch machten ein direktes Eingreifen resp. Vorfstellwerden des Vorstandes nötig, was auch stets durch friedliche Beilegen der Differenzen für die Mitgliedschaft von Erfolg war. Dem Berichte folgte eine kurze Diskussion, alsdann wurde dem ersten Vorsitzenden Dornis, welcher seit Gründung des Vereins den Vorsitz führt, für seine Tätigkeit der Dank der Mitgliedschaft zum Ausdruck gebracht mit dem Wunsche, daß er noch recht lange für unsern Verein als Vorsitzender wirken möge. Hierauf folgte der Bericht des Kassierers. Die Einnahmen betragen 1620 Mk., die Ausgaben 1185 Mk., Kassenbestand 5075 Mk., Mitgliederstand 326. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer einstimmig Decharge erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes mit Ausnahme einer Neubewegung: Emil Dornis, erster Vorsitzender, Schwannhallerstraße 48; Michael Dorn, Kreisstraße 22, II, Kassierer.

**Söbst a. M.** In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde der bei der Gründung desselben provisorisch gewählte Vorstand nunmehr definitiv gewählt, und zwar zum Vorsitzenden Kollege Karl Großmann, Homburgerstraße 19, zum Kassierer Kollege Karl Bentzer, Hauptstraße 43. Nach dem Berichte des Kassierers ist ein Kassenbestand von 45,50 Mk. vorhanden. Das Johannisfest gedankt der Ortsverein in den eignen Mauern zu feiern, und zwar durch Konzert (unter Zuziehung eines Gesangsvereins), Tombola und Tanz. Es sei hier noch bemerkt, daß die Mitglieder sich am Vereinsleben recht lebhaft beteiligen und immer vollständig vertreten sind.

**-n. Bezirk Neuruppin.** Am 17. März fand in Neustadt a. D. die erste diesjährige Bezirksversammlung statt. Nach einigen Worten der Begrüßung und des Dankes für das Erscheinen unsers Gauvorsitzenden Kirschner und der übrigen Kollegen mündete der Vorsitzende den verstorbenen Kollegen Hirtshülz und Wunsch um einen warm empfundenen Nachruf; es ehrten die Anwesenden das Andenken desselben durch Erheben von den Plätzen. Die Feststellung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 48 Kollegen; ein trauriges Zeichen, daß auch jetzt bei uns, wie fast überall, eine große Interesslosigkeit Platz greift. Die Berichte der Vertrauensleute zeigten, daß unsere Kollegen, abgesehen von einigen Kleinigkeiten, zu den neuen tariflichen Bedingungen arbeiten. Während eine kleine Firma aus dem Tarifverzeichnis gestrichen werden mußte, sind zwei Firmen am Vororte der Tarifgemeinschaft beigetreten, so daß am Vororte sämtliche Druckereien tariffrei sind. Von Prignitz wurde festgestellt, daß sich noch immer kein rechter Ersatz für die in den Streik getretenen Kollegen gefunden habe. Der bei Tienken (wie in einer früheren Korrespondenz mitgeteilt) eingetretene „Runde“ habe keine lange Gastrolle gegeben. Bei dieser Gelegenheit seien die Kollegen vor diesem Herrn gewarnt, der mit allerhand zusammengestopelten Papieren die Kollegen zu brandschlagen sucht. Er heißt Ziffert und ist in Riga (Rußland) geboren. An den Bericht der Vertrauensleute schlossen sich noch verschiedene tarifliche Auseinandersetzungen, worauf Kollege Kirschner das Wort nahm zu seinem fast einhalbstündigen Vortrage, in welchem er den Organisationsvertrag in Wesen und Wirkung erläuterte, sowie ihm reicher Beifall wurde. In der Diskussion wurde auf die allgemeine Enttäuschung hingewiesen, die ob des Bestehens der Ausnahmebestimmung, betreffend die neunehalfstündige Arbeitszeit, Platz gegriffen habe. Leider sei es auch den einzelnen Orten infolge der mangelhaften Berichtserstattung nicht möglich gewesen, durch rechtzeitigen Antrag an das Kreisamt die halbe Stunde abzuwimmeln, und müsse man sich auf einen späteren Zeitpunkt wertösten. Dem konnte jedoch entgegengehalten werden, daß es nicht an allen Orten, namentlich den kleinen und allerleinsten, so leicht geworden wäre, wenn auch hier und da die Möglichkeit vorhanden war, die Streichung der Ausnahmebestimmung durchzusetzen. Bezüglich der Herbstbezirksversammlung wurde beschlossen, dieselbe ausfallen zu lassen, nachdem ein dahingehender Antrag genügen begründet war. Die nächste Bezirksversammlung findet also erst im Jahre 1908, und zwar in Wittenberge statt. Nach einem Schlusswort des Kollegen Kirschner wurde sodann die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband geschlossen.

**Nürnberg.** Unser früherer Kollege O. Bötsch, der vor einigen Jahren zur Wähne ging, hielt kürzlich im „Englischen Hof“ einen gut besuchten Rezitationsabend ab. Die Typographia gab einige Ehre zum Besten und Herr Bötsch fand mit seinen ersten und heiteren Darbietungen reichen Beifall, so daß wir Herrn Bötsch für solche Veranstaltungen in Kollegenkreisen gern empfehlen können.

**Nürnberg.** Am 23. März veranstaltete der Maschinenmeisterklub anlässlich des Schlußes der Ausschneide- und Ausschneiderei eine kleine Feier, der fast sämtliche Mitglieder beiwohnten und die einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden wurde den fleißigsten Schülern durch Ueberreichung praktischer Gebrauchsgegenstände eine verdiente Anerkennung zuteil. Zum Zeichen des Dankes erhielten die Kollegen Runab, Zettel und Germer für ihre Mithewaltung wertvolle Geschenke. Die Kosten der nun folgenden Unterhaltung wurden von unseren musikalisch und deklamatorisch veranlagten Kollegen in besser Weise und so reichlich bestritten, daß erst in später Stunde die Reihen sich lüchteten. Den mitwirkenden Kollegen sei auch an dieser Stelle unser Dank ausgesprochen, und hoffen wir, daß in Zukunft auch unseren ersten Beratungen und Veranstaltungen dasselbe Interesse entgegengebracht wird wie dieser Schlusfeier.

**Aus dem Bezirke Ostfriesland.** In Nr. 29 des „Korr.“ befindet sich eine Notiz aus Emden, die sich mit einem Punkte der Tagesordnung der letzten Bezirksversammlung beschäftigt. „Aus Zweckmäßigkeitsgründen“ hatte man die Verlegung des Vorortes nach Emden beantragt, welcher Antrag indes abgelehnt, da die Begründung nicht allen „denkenden“ Kollegen stichhaltig genug war. Wenn Emden auch den höchsten Mitgliederstand aufzuweisen hat, so ist doch dieser Umstand nicht bestimmend dafür, daß Emden den Vorort haben müßte. Wichtigere Gründe lagen jedenfalls nicht vor, denn in erster Linie war gegen den derzeitigen Vorstand nichts einzuwenden, wiewohl der Posten des Vorsitzenden infolge Konditionswechsels neu besetzt war. Außerdem ist Leer seit 1893 Vorort, und warum sollte da, ohne wirklich stichhaltigen Grund, gewechselt werden? Im Bezirke sind außerdem noch mehrere Druckorte, wo sämtliche Firmen tariffrei sind, nicht allein Emden; und die Mitgliedschaft dieser Orte läßt es hinsichtlich der Agitation an nichts fehlen, wofür Beweise vorliegen. Sollte jedoch der Verfasser erwähnter Notiz „aus Zweckmäßigkeitsgründen“ vermeinen, nach Emden gehöre der Vorort, so mag der Antrag zu nächster Bezirksversammlung erneuert werden.

**Saarbrücken-St. Johann.** (Maschinenmeisterverein Bezirk Saarbrücken.) Unser Verein hielt am 17. März eine Versammlung ab, welche von 25 Kollegen aus Saarbrücken, St. Johann, Walfatt, Neunkirchen, Sulzbach und Böllingen besucht war. Aus dem Kassensbericht für das erste Vierteljahr seit der Gründung sei hervorgehoben, daß ein Kassenbestand von 32,87 Mk. vorhanden ist. Der Vorsitzende erläuterte die Sonderbestimmungen für Maschinenmeister nach dem neuen Tarife. Sodann hielt Kollege Hochbach einen sehr interessanten Vortrag über Zulufrationsdruck und führte die Streiberleisungsfähigkeit von Santos & Schwärzler praktisch vor. Die Ausführungen fanden ungeteilten Beifall. Mit der letzten Versammlung hat der Verein seine Lebensfähigkeit voll und ganz bewiesen. An die Druckerkollegen im Bezirke ergeht der Appell, sich unserm Vereine anzuschließen.

## Rundschau.

Der Versuchung des Arbeitgeberverbandes nicht widerstanden hat eine Anzahl von Zeitungen. Als wir in der letzten Nummer den Riesenschwindel der Herren Arbeitgeberverbänder: mit der bewußten Bille, daß kein arbeitsloser Seher jetzt vorhanden, einen Massenstrom der aus der Schule Entlassenen auf unsern Beruf zu lenken, aufdeckten, kannten wir erst drei Fälle, wo dem gegen die gewerbliche Ordnung gerichteten Treiben der Strecker-Villefchen Nachläufer ihr schamloses Coups geglikt war. Nun ist es ja erfreulicherweise auch nicht bei den 50 Uebermittlungen der arbeitgeberverbänderischen Schwindelmotz geblieben, sondern aus allen Himmelsrichtungen sandten uns noch Redaktionen bürgerlicher Blätter entweder direkt den getennzeichneten Versuch zum Wiederabgeben der Lehrlingszucht im Buchdruckergewerbe ein, oder aber sie überantworteten jene Maschjettel ungesäumt unsern ertlichen Verbandsfunktionären, die uns wieder schleunigt von dem niedlichen Anschlag in Kenntnis setzten. Leider aber ist auch das Gegenteil eingetreten: in 28 Fällen nahmen bürgerliche Zeitungen die ihnen anonym aus Berlin zugegangene Notiz über das angebliche Erblischen der Arbeitslosigkeit unter den Buchdruckern auf. Schlimmer aber noch ist, daß diese Blätter fast durchweg auf dem Boden der Tarifgemeinschaft stehen und oft genug deren gegenwärtige Einwirkung auf die gewerblichen Verhältnisse wie auch das erprießliche Wirken des Tarifamtes mit bereden Worten feierten. Nun, da das Tarifamt in einer Bekanntmachung — siehe Nr. 31 vom 14. März — darauf hinwies, daß durch den Organisationsvertrag eine bessere Regelung des Lehrlingswesens den Tarifverbänden aufgegeben und zu entsprechender Mitwirkung aller beruflichen Kreise aufgefordert wurde, da halt der Arbeitgeberverband zu einem Gegenstreiche aus, indem er den in voriger Nummer niedergegebenen Riesenschwindel vom Stapel ließ — und 28 Zeitungen, die sich sonst so viel auf ihre Tarifstreue zu gute tun, geben sich zu Helfershelfern den Tarifbekämpfern hin und verbreiten unbedenklich deren Pamphlet! Bergegenwärtigt man sich weiter, daß die den Stempel der Unwahrscheinlichkeit so stark tragende Schwindelnachricht des Arbeitgeberverbandes anonym verfaßt wurde, was uns von dem ver-

schiedensten Redaktionen übereinstimmend gemeldet wird, dann überkommt einen das Schaudern angesichts solcher Fabrikation von „öffentlicher Meinung“. Himmelnonnener, ist das eine Gewissenshaftigkeit, mit der die Redaktionen dieser Blätter ihre Leser unterrichten! Außer den drei in letzter Nummer bereits genannten Schleppenträgern des tarifgenetischen Arbeitgeberverbandes haben also noch folgende Zeitungen auf Grund einer ihnen anonym zugegangenen Nachricht ihre Leser nach zuverlässigen Informationen an zuständiger Stelle, wie es so wunderhübsch in der Schwindelnotiz heißt, höchst leichtfertig über den Arbeitsmarkt im Buchdruckgewerbe informiert: Allgemeine Zeitung für die Stadt Barmen, Deutsche Reichszeitung (Wonn), Darmstädter Tagblatt, Darmstädter Taglicher Anzeiger, Dortmunder Tagblatt, Dresdner Journal, Duisburger Volkszeitung, Eschurter Abendpost, Gnesener Zeitung, Generalanzeiger für das Riesengebirge (Hirschberg), Kasseler Allgemeine Zeitung, Kattowitzer Zeitung, Siegnitzer Zeitung, Bielefelder Zeitung, Hildesheimer Rundschau (Subwigshafen a. Rh.), Neue Westpreussische Mittellungen (Marienwerder), Weller Kreisblatt, Wülheimer Volkszeitung, Wandlungszeitung (Neufrelitz), Norddeutsche Rundschau (Niedoll), Oberhauser Volkszeitung, Rathenower Zeitung, Rensselder Zeitung, Posener Tagblatt, Lodenische Zeitung, Wiesbadener Tagblatt, Weinsinger Kurier (Wiesbaden), Intelligenzblatt (Wittenberge). Damit dürfte die Reihe der in standlos leichtfertiger Weise auf einen offenkundigen Schwindel hereinfallenden Blätter leider noch nicht erschöpft sein. Eine vom Paritätischen Arbeitsnachweise in Magdeburg in dem dortigen Parteiorgane veröffentlichte Gegenerklärung mit den ziffernmäßigen Belegen über die Arbeitslosigkeit in den drei ersten Monaten in Magdeburg spricht nämlich von einer durch die Tagespresse gegangenen Notiz. Der Skandal, daß tariffreie Zeitungsverleger unbewußt die Geschäfte der Arbeitgeberverbände besorgen, ist demnach noch größer. Der in Magdeburg beschrittene Weg der Widerlegung des Schwindels der ehrenwerten Leute vom Arbeitgeberverbande ist jedoch nicht weitgehend genug, wenn auch die Schnelligkeit des Gegenliebes sehr zu loben ist. Wir halten vielmehr dafür, daß an all den Orten, wo eine Zeitung den Schwindeleien zu einem Affront gegen das Tarifamt ihre Spalten öffnete, in diesem Blatte selbst eine Gegenerklärung erfolgen muß von unseren Vereinsvorständen. Der Kollege Lambrecht in Remscheid hat diesen Weg gewählt, welcher den Vorzug hat, daß die Leser des betreffenden Blattes dann sich einen Vers auf die Glaubwürdigkeit ihres Leib- und Magenorgans machen können. Die Inanspruchnahme der sozialdemokratischen Presse wird sich dadurch nicht erübrigen, denn manche jener Zeitungen dürfte es vorziehen, die unzutrefflichen Behauptungen einer von unbekannter Seite zugegangenen Meldung aufrecht zu erhalten, um durch die Aufnahme einer von kompetenter Stelle eingehenden Gegennotiz sich nicht bloßzustellen. Solche Blätter würden sich natürlich dadurch ganz aus der Reihe der anfänglichen Presse stellen, wie sie es ohnehin schon durch Verbreitung der Schwindelnotiz zu einem Teile getan haben; auf Verlangen werden wir diese honetten Blätter später gern im „Korr.“ bekannt geben. Von den Nachbeten des Arbeitgeberverbandes sind übrigens noch einige interessante Einzelheiten zu vermelden. So müssen dem „Generalanzeiger für das Riesengebirge“ wohl doch Zweifel über den anonymen Schwindel gekommen sein, denn er milderte die Bügennachricht und sagte: „Fast kein Arbeitsloser!“, ferner: „fast kein Schriftsteller in Deutschland ohne Arbeit“ und „fast keine Hand feiert“. Durch die Voransetzung des Wortes „fast“ bezeugt doch das genannte Blatt, daß es der Sache selbst nicht traut, aufgenommenen mußte der Schwindel aber trotzdem werden. Die „Allgemeine Zeitung“ in Barmen setzte der fraglichen Notiz das Signum für Originalartikel voraus, die, wie es an der Spitze des Blattes heißt, nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden dürfen! Verschiedene Zeitungen heginnen: „Uns wird geschrieben“, obwohl sie keine Abnung haben, von wem der anonyme, auf der Schreibmaschine hergestellte Waschzettel kam. Der kürzlich verstorbenen Sabor würde zu diesen merkwürdigen Begleiterscheinungen gewiß sein bekanntes „Das läßt tief blicken“ ertönen lassen. Wir aber steigen diesen Meinungs- ausdruck und sagen: Das läßt sehr tief blicken! Denn wenn uns schon vor einigen Wochen Bedenken aufstiegen, als Berliner Blätter einen Waschzettel abdruckten über eine außerordentliche Tagung des Arbeitgeberverbändchens, der auch keine Namenszeichnung trug, aber doch wenigstens erkennen ließ, woher der Fahrt, so sind wir nach diesem neuesten Vorkommnisse zu der Ueberzeugung gelangt, daß man das ungeheuerlichste Zeug in einen Teil der deutschen Presse lancieren kann, ohne sich persönlich nur irgendwie dabei zu exponieren; nur eine gefestigte Wache ist notwendig, und lustig flattert die festeste Wache auf! Daß die Pamphletisten auch von einem stattlichen Prozentfuge beruflich Minderewertiger zu sprechen wagen, steht diesen Wiedermännern, welche durch massenhaftes Einstellen von Beiträgen die begonnene bessere Ausbildung wieder gefährden, besonders schön zu Gesicht. Lehrlingsrichter als Klageveiber über mangelnde Tüchtigkeit der Gehilfen — das Bild ist einfach zum Schreien! Auf den hingeworfenen Köder von den höchsten Löhnen unter allen Handarbeitern, welche die Buchdrucker einheimen sollen, wollen wir gar nicht groß eingehen. Wer die Wertförmlichkeit „Sohnstufistiken aus anderen Berufen“ unferer Kollegen Reizhäuser wirklich gelesen, weiß ganz genau, daß darin nicht etwa Vergleiche mit anderen Handarbeitern (übrigens heutzutage ein sehr verlässlicher Begriff) gezogen wurden, sondern sie sollten den während

der vorjährigen Tarifdebatten vielfach erhobenen Vorwurf widerlegen, daß die Buchdrucker an letzter Stelle mit ihrem Lohnverhältnissen ständen. Das versprochen wir schon im Sommer vergangenen Jahres dem Herrn Dimell am „Vorwärts“, als dieser zuerst mit besagter falscher Behauptung auftrat. Während der Tarifbewegung wiederholten wir dieses Versprechen und nunmehr ist es eingelöst worden. Genießt es in der von den Arbeitgeberverbändlern angezogenen Statistik der Genugtuung Ausdruck verliehen worden, daß jene Behauptungen haltlos sind; wie wir über den ertzielten Vorprung aber denken, ist in einem in Nr. 6 erschienenen Jahresrückblick gesagt worden: „Ergo, wir brauchen uns unserer Erfolge durchaus nicht zu schämen. Da sind auch schon alle die Leute dahinter gekommen, welche unsere Gehilfenvertreter und Verbandsführer von den Tarifverhandlungen an nicht nur mit prima Liebenswürdigkeiten realisierten, sondern mandamental direkt mit Kopfschütteln bewarfen. Ist aber im „Korr.“, d. h. von der Redaktion aus, auch nur einmal mit einem Worte behauptet worden, daß diese 10 bzw. 17%, Prozent seit 1900 einen wirklichen Ausgleich für die Teuerungsmißstände darstellen? Niemand! Wohl wurde gesagt, wir Buchdrucker hätten ein annehmbares, teilweises Äquivalent mit unseren verbesserten Tarifbestimmungen dafür gefunden. Und das stimmt sicherlich. Im übrigen jedoch ist immer und immer wieder darauf verwiesen worden, daß einer verkehrten staatlichen Wirtschaftspolitik, wie sie die jetzige deutsche doch unbefreitbar ist, die Löhne niemals so schnell in die Höhe nachfolgen können, wie die Teuerung rapid zunimmt.“ Wägen auch davon die Herren in Berlin W 35 Notiz nehmen. Zum Schluß sprechen wir noch den Wunsch aus, daß man diesen Nestenflüßler den Redakteuren und Zeitungsverlegern zugänglich mache, die den Schaumflügelereien des Arbeitgeberverbandes Glauben schenken. Sie dürften von diesem einen Male für immer kuriert sein.

Kreistelligkeit ist ein hervorragendes Attribut vieler Gutenbergbündler. Ueber solche Musterknaben verfügt auch die tariffreie Firma F. Stegen (Znh.: Chr. Jenßen & Sohn) in Wilsdorf. Im Bezirke Hildesheim werden jetzt die Behörden und Geschäftsleute über den Wert der Tarifgemeinschaft in unserm Gewerbe informiert, und wenn die erwähnte Firma dabei nicht sonderlich gut fortkommt, so liegt das lediglich an ihrem Verhalten der Tarifgemeinschaft gegenüber. Daß aber das Personal genannter Druckerei auf die Schanzen steigt, um seinen das sozialpolitische Stedenpferd sonst so gern reitenden Arbeitgeber in dem von diesem herausgegebenen Blatte herauszuhalten, ist ein für den Gutenbergbund recht blamabler Vorfall. Und wie unterwürdig und grenzenlos heftig denkt diese Verteidigung für die tarifrentierten Herren Jenßen zur der Niedersächsischen Volkszeitung. Im übrigen möchten wir das Personal der Firma Jenßen noch darauf hinweisen, daß wir selbst noch in der Lage sind, unsere Stellung bei der Firma F. Stegen und mit dieser nach Möglichkeit zu verbessern; aber nicht in so rabiaten Weise wie unsere Verbandskollegen es sich geleistet haben, sondern wie es einem anständigen Gehilfen seinem Prinzipale gegenüber gegiemt; wir können uns über dieselben in keiner Weise beschweren, da die Herren stets heffend und freundlich uns gegenüber treten, was wohl auch mancher Außenstehende schon beim Zusammenreffen mit den Herren im öffentlichen Verkehr mit uns bemerkt haben wird. Wir werden dann von denselben zu ihrer Gesellschaft herangezogen, und nicht wie es anderswo geschieht, beiseite gelassen.“ Hergott von Mannheim, muß das ein Sämannlein, ein Sämannlein und ein Getue sein, wenn Jenßen und Sohn ihre g-treuen Schafe mit hoher Gönnermiese eines Nides von oben herab würdigen, läuft ihnen ein Exemplar von dieser Gesellschaft einmal über den Weg! Wenn jene Knechtsseelen damit glauben die Eigenschaften von anständigen Gehilfen zu besitzen und dabei denken weiter zu kommen als die „rabiaten“ Verbandskollegen, dann wird ihre Tariffreie noch sehr lange ein holder Betrug ihrer selbst sein. Was übrigens die Macht der Gewohnheit den meisten Gutenbergbündlern gar nicht mehr zum Bewußtsein kommen läßt.

In der dritten Märzwoche fand in Leipzig eine Vorstandssitzung des Deutschen Buchdruckervereins statt. Aus dem daraus gegebenen Extrakt in der „Zeitschrift“ sei das unsere Leser hauptsächlich Interessierende nachfolgend wiedergegeben. Es wären also im letzten Jahre 1908 neue Mitglieder beigetreten, so daß gegenwärtig 3968 Mitglieder die Prinzipalsorganisation zählt. Man muß diesen Fortschritt unter dem Gesichtswinkel zu würdigen wissen, daß das letzte Jahr die von Zille, Strecker und Genossen inszenierte Schlichterhebung gegen die Tarifgemeinschaft sowie den Prinzipalsverein brachte. Der Bericht konstatiert ausdrücklich, daß der Arbeitgeberverband für das Buchdruckgewerbe mit seiner Agitation keinerlei Einfluß auf den Prinzipalsverein ausüben vermocht hat. Das soll nicht bestritten werden. Bedauerlich ist jedoch, daß eine Anzahl von Mitgliedern der Prinzipalsorganisation unter der Flagge des Arbeitgeberverbandes segelt und dort sein der Tarifgemeinschaft feindliches Wesen treibt. Und wenn die Macher des Arbeitgeberverbandes solche Dinge riskieren, wie das in der vorigen und in dieser Nummer nach Gehühr gewürdigte Pamphlet über den angeblichen Lehrlingsmangel im Buchdruckgewerbe, dann kann man über eine solche Doppelmitgliedschaft wohl nicht so leicht hinweggehen. Das soll sich nicht gegen die Leitung der Prinzipalsorganisation richten, die wohl nur in den seltensten Fällen ihre disziplinierenden Mitglieder kennt, weil der Arbeitgeberverband über die Zugehörigkeit seiner

Anhänger Stillschweigen bewahrt. Die Verhältnisse werden aber mit der Zeit zu einer entschiedenen Stellungnahme gegen die Arbeitgeberverbändler drängen, und dann wird eine reinliche Scheidung nicht ausbleiben können. Denn das die Folgehaft von Strecker & Co. vor ihrem destruktiven Treiben abläßt, ist undenkbar; wäre doch sonst das Arbeitgeberverbändchen gänzlich überflüssig, genau so, als wenn der Gutenbergbund bis zur letzten Konsequenz sich auf den tariflichen Boden stellen wollte. Im Bericht wird dann noch konstatiert, daß die Bewegung zur Erhöhung der Druckpreise im allgemeinen erfolglos gewesen sei; die Behörden machen aber große Schwierigkeiten und von diesen wieder die preußischen im besondern. Wie wenig Entgegenkommen die Behörden des führenden Bundesstaates bezeugten, erhellt nicht nur der Beschluß, nach den vergeblichen Verhandlungen mit dem Finanzminister bei dem preußischen Gesamtministerium, dem Abgeordneten- und dem Herrenhause um Gewährung der zehnprozentigen Preisserhöhung zu petitionieren, sondern deutlicher noch sagt das folgende Stelle im Berichte: „Dabei wird noch dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß bei den preußischen Verwaltungen- behörden sich bisher so wenig sozialpolitisches Verständnis gezeigt habe, und in Aussicht genommen, falls diesem Mangel nicht von den übergeordneten Stellen abgeholfen werde, die Angelegenheit in der Tagespresse zu behandeln.“ Fürwahr kein anziehendes Bild von dem Sozialstaate Preußen! Die Behandlung des Punktes „Tarifangelegenheiten“ fand nur andeutungsweise Wieder- gabe, es erübrigt sich deshalb ein Eingehen darauf. Bemerkenswert wäre noch, daß man sich zu der Anregung des Deutschen Buchdruckervereins, im Maximum den eine staatliche oder kommunale buchgewerbliche Beschäftigungszweige zwei Jahre auf die Befreiung in Anrechnung zu bringen, ablehnend ausdrückte, um kein Vorrecht für solche Schüler zu schaffen.

Die von uns schon mehrmals erwähnte Umfrage der sächsischen Regierung über unsere Tarifgemeinschaft ist, wie wir erst später in Erfahrung brachten, auf eine Petition des Kreisess Sachses des Deutschen Buchdruckervereins, die Regierung möchte ihre Geneigtheit zu einer generellen Erhöhung der Druckpreise für alle von dem Staate Sachsen benötigten Drucksachen zu erkennen geben, zurückzuführen. Die von den Handels- und den Gewerbe- korporationen erteilten Antworten lauten im allgemeinen der Tarifgemeinschaft recht günstig, wenn auch etliche Urteile einige Wenn und Aber aufzuweisen haben. Der Tarifgemeinschaftsgebante hat sich eben in der Öffentlichkeit schon so weit durchgesetzt, daß Behörden und Korporationen sich nur schwer bloßstellen würden, wollten sie einen gegenständlichen Standpunkt zu dieser Bedeutungsollen Frage der Gegenwart einnehmen. Derartige Blamagen sind uns wohl in der Vergangenheit wohl nicht so häufig vorgefallen, als „aufklärendes“ Wesen treiben.

Der Preis für alte Bücher ist bekanntlich oft ein ganz enormer. Diese Wertsteigerung entspringt aber nicht immer Beweggründen, für welche die künstlerische und kulturelle Bedeutung der betreffenden Erzeugnisse der Druckpresse maßgebend sind. Erst wenn die Sammel- wut sportsmäßiger Bücherfreunde auf irgend einen alten Druck konzentriert wird, beginnt er begehrt und damit meistens zum Spekulationsgegenstande zu werden. Das haben die letzten Tage wieder einmal offenkundig gelehrt. Ganz außerordentlich hohe Preise für alte Bücher wurden nämlich bei der Versteigerung der Van Antwerpischen Sammlung in London erzielt. Viele Rekordpreise wurden gebrochen; das große Ereignis des Tages aber bedeutete ein wundervoll erhaltenes Exemplar der ersten Folioausgabe von Shakespeares Werken von 1623. Der Band, der ursprünglich eine Guinee gekostet hatte, ging nach heißem Kampfe für 72000 Mk. in den Besitz des Antiquars Quaritch über. Ein erbitterter Wettstreit entspann sich auch um den Besitz einer ersten Auflage von Waltons „Compleat Angler“. Dögliecht das Buch eine Seltenheit ist, war es bisher nie über 8000 Mk. gehandelt worden. Diesmal erreichte das ausgebotene Exemplar die Rekordsumme von 25800 Mk., bei seinem Erscheinen im Jahre 1865 kostete das Buch 1/4 Schilling!

Ein Bibeltrakt ist sicherlich eine konkurrenzlose Erscheinung unter allen großkapitalistischen Gründungen, die heutzutage immer zahlreicher erfolgen, um entweder Preisschraubungen oder dem gleichen Zwecke dienende Produktionsregulierungen vorzunehmen. Der in Newyork ihren Sitz habenden Amerikanischen Bibelgesellschaft werden nämlich von den Kirchzeitungen heftige Vorwürfe darüber gemacht, daß sie nach derselben Methode wie der Petroleumtrakt und ähnliche Ringbildungen die Preise für Bibeln erhöhe, indem sie die Konkurrenz in bekannter Weise aufkaufe und somit gegenstandslos mache.

Eine neue Prinzipalsorganisation hat sich in dem amerikanischen Buchdruckgewerbe mit Ende v. J. zu bilden begonnen. Amerikanische Drucker nennen sich diese von dem Buchdruckermeister Chermoy in Newyork ins Leben gerufene Neubildung. Sie bewegt die Schaffung einer unferer Tarifgemeinschaft gleichem gemeinsamen Organisation und richtet ihre Spitze gegen die Typographen, die allgemeine amerikanische Prinzipalsvereinigung, welcher zum Vorwurfe gemacht wird, zu wenig zur Vermeidung von Umständen getan zu haben.

In Bulgarien ist ein neues Pressegesetz von der gesetzgebenden Körperschaft angenommen worden.

Eine unverständliche Entscheidung hat das Berliner Gewerbegericht gefällt, dem man sonst einen weiten Blick für alle sozialen Fragen nicht absprechen kann. Das Gewerbegericht war von der Schlichtungskommission der

Metallindustrie angerufen worden, zu entscheiden, ob die Gewerkschaftsbeamten Cohen und Weigel in der Kommission als im Berufe nicht mehr tätige Arbeiter Sitz und Stimme haben könnten. Die Unternehmer hatten die beiden als Mitglieder dieser Kommission anzuerkennen abgelehnt, weil die Arbeiter einen emrattierten Tarifgegner (Unternehmer) als Mitglied der Kommission nicht anerkannt hätten. Das Berliner Gewerbegericht entschied im Sinne der Unternehmer, daß nur im Berufe tätige Arbeiter in diesen Kommissionen Sitz und Stimme haben könnten. Daraufhin haben sämtliche Arbeitervertreter dieser Kommission ihre Venner niedergelegt, so daß für den Klempnerberuf keine Schlichtungskommission mehr besteht. Wir sind der Meinung, daß hier das Berliner Gewerbegericht arg daneben gehauen hat. Wenn von Arbeiterseite ein Unternehmer abgelehnt wurde, weil derselbe ein scharfer Tarifgegner ist, so wird man das verstehen. Die beiden Gewerkschaftsbeamten sind doch aber keine den Vereinbarungen zwischen Unternehmern und Arbeiter feindliche Personen, sondern Förderer des schieblich-friedlichen Zusammenarbeitens auf dem Gebiete des Arbeitsvertrages. In unfer Tariforganisation wären beide Möglichkeiten ausgeschlossen. Man denke nur, ein Tarifseind  $\alpha$  la Mühlberg-Ulm Mitglied des Tarifauschusses! Die Ausschließung von Verbandsbeamten zu irgend welchen Vennern und Funktionen in der Tariforganisation ist ausdrücklich im Tarifkommentare für unzulässig erklärt. Man kann also über den gekennzeichneten Standpunkt des Berliner Gewerbegerichtes nur sein Bedauern aus-

sprechen. Hoffentlich wird er baldigt aufgegeben, denn er ist in jeder Beziehung unhaltbar.

Wegen Kontraktbruch zu Schadenersatz verurteilt wurden von dem Krefelder Gewerbegericht 50 Anstreicher zu je 18 Mk., weil sie in den Zustand getreten waren, ohne die Kündigungsfrist abzuwarten. Sie begründeten ihr Vorgehen damit, daß in ihrem vom Arbeitgeberverband vorgelegten Tarifentwurf einzelne Bestimmungen enthalten gewesen seien, die gegen die guten Sitten verstoßen. Das Gericht erkannte dies jedoch nicht an.

Die drei Funken! Auf einem Telegraphendrahte trafen sich drei Funken. „Wohin des Wegs?“ fragte der erste. — „Ich habe Gile“, erwiderte der zweite, „denn ich will eine Botenschaft der Freude über die Erde tragen.“ — „Dennoch werde ich dich überholen“, sagte der andere, „denn ich trage unter meinen blitzenden Schwingen eine neue Wahrheit, welche die Welt erobern soll.“ — „Aber überhole auch beide“, sagte der dritte Funke, „als er an ihnen vorüberflog.“ — „Und warum glaubst du das?“ — „Weil ich eine Verleumdung durch die Welt trage!“ Und ehe die anderen zwei Funken noch die Antwort fanden, hatte der dritte schon den ganzen Gürtel der Erde umwandert....

Bei Redaktionsluß dieser Nummer (2. April mittags) lagen über die Ausperrungen der Holzarbeiter und Schneider, welche nach den Osterfeiertagen ja im ganzen

Reiche eintreten, sollten, noch keine Meldungen vor. — Die Hamburger Schauerleute brachten in einer Resolution zum Ausdruck, unter welchen Bedingungen die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgen könnte. Der Streik dauert jedoch fort. Nach Zeitungstelegrammen soll eine größere Anzahl englischer Arbeitswilliger auf preußischem Gebiete mächtig verhauden worden sein. — Die Maler, Anstreicher, Glaser und Tapezierer in Duisburg und Umgegend sollen von den Kleinmeistern ausgesperrt werden. 200 Gehilfen sind schon entlassen. Es wird der Austritt aus den freien sowohl als den christlichen Gewerkschaften verlangt. — 4000 Werftarbeiter von der Aktiengesellschaft Weser wurden in Bremen ausgesperrt, weil die Schmäde des Wertes ausständig sind. Jedemfalls werden auch die Werftarbeiter in Begegnung ausgesperrt werden. — Der Streik der Südbader Tischler dauert jetzt gerade ein Jahr. — Der Ausstand der Möbetransportarbeiter in Berlin wurde als ergebnislos aufgegeben.

In Paris streiken die Bäcker. — In Wien sind die Schneider bei den Kleinmeistern in den Ausstand getreten. — Der Streik der amerikanischen Eisenbahner soll 50 000 Personen umfassen. — Der Generalausstand in den Hauptorten der französischen Schweiz ist zugunsten der Arbeiter beendet; auch die Buchdrucker nahmen daran teil. Wie immer in der freien Schweiz bei solchen Gelegenheiten, war Militär in sehr starker Zahl aufgeboten.

(Fortsetzung des textlichen Teiles in der Beilage.)

## Für Anfänger!

Infolge Zusammenschlusses wird eine

### Komplette Buchdruckereianrichtung

etwa 40 Jentner Schriften, Schnell- und Ziegelgedrucktmaschine versch. Hilfsmaschinen sofort sehr preiswert abgegeben, event. Zahlungsvereinerung. Werte Offerten unter Nr. 636 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Älterer, tüchtiger Holzdrucker

in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten an

Karl Giesel, Bayreuth, Buch- und Kunstdruckerei.

## Buchdruckereiverkauf.

In induftr. Gegend Württembergs ist gut eingerichtete, rentable Buchdruckerei an tüchtigen Fachmann unter gütlich Beding. zu verkaufen. Anzahl. 4000 Mk. Werte Anfragen unter Nr. 73 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche zum sofortigen Eintritt einen jüngeren tüchtigen Schweizerdegen bei tarifmäßiger Bezahlung. Stellung dauernd. Paul Tuschy, Buchdruckerei, Bödel i. Medlb.

### Ziegeldrucker

tüchtiger, sofort gesucht. C. A. Wagners Hof- u. Universitätsbuchdr. Freiburg i. Br.

### Zuverlässiger Hühnerhändler (Fertigmacher)

sowie weibliche Hilfsarbeiterinnen verlangt Wilhelm Cronaus Schweifgasse Schönberg/Weilin.

### Holzdrucker und Werker

sucht sofort dauernde Kondition. Werte Offerten an Bruno Meyer, Frankfurt a. M., Bronnenstraße 15, III.

Junger Maschinenmeister, tüchtig im Werk, auch Illustrations- und Plattendrucke sowie auch mit dem Bogenanlegeapparat „Dru“ vertraut, sucht Stellung, event. nach der Provinz Brandenburg oder Wittenberg. Zeugnisse s. B. Bl. Off. unt. N. 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für meine Galvanoplastik suche ich per sofort einen tüchtigen Richter. Karl Sind jr., Bielefeld.

Den jungen, jetzt die Lehre verlassenden Kollegen ganz besonders zu empfehlen:

## Anhang zum Tarife

von Konrad Gähler, Leipzig, Salomonstraße 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.

Diese schon weit verbreiteten und in ihren Zahlen verlässlichen Tabellen sollen übrigens bei keinem Kollegen fehlen!

## Brandenburgischer Maschinenseizer-Verein

Sitz Berlin. Sonntag den 7. April, vormittags pünktlich 10 Uhr, im Restaurant Augustin, Oranienstrasse 103.

Ausserordentl. Generalversammlung. T.-O.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vorstandsergänzungswahl; 3. Neuaufnahmen; 4. Verschiedenes. Der Vorstand. 176

## Graphische Vereinigung Dresden.

Freitag den 5. April, abends 8 1/2 Uhr: Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Renwahl des Vorstandes und der Rechnungs Kommission; 4. Stiftungsfest. Der Vorstand.

## Dresden Buchdruckmaschinenmeisterverein.

Sonntag den 7. April, vormittags 10 1/2 Uhr: Ausserordentl. Generalversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung: Statutberatung und Verschärfung. NB. Zu dieser Versammlung wird auf S. 14 des Statutes aufmerksam gemacht. Der Vorstand.

## M.-Gesangverein Gutenberg Düsseldorf.

Sonntag den 7. April, nachmitt. 3 Uhr, im Vereinslokale „Am Bismarck“, Kosterstraße 118: Generalversammlung. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Der Vorstand.

## Liedertafel Gutenberg von 1877. Hamburg-Altona.

Sonnabend den 6. April: Herrenkommers. Beginn abends 8 1/2 Uhr, im obern Saale des „Gewerkschaftshauses“, Besenbinderhof. 1891. Mitgledersuche legitimiert! Zahlreichen Besuch erwartet. Der Vorstand.

Lübeck. Sonnabend, den 6. April, abends 9 1/2 Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokale, „Nieuweters Mühlhaus“. T.-O.: 1. Mitteilungen; 2. Kartellbericht; 3. Vortrag des Arbeitersekretärs Herrn Schneider; 4. Tarifliches; 5. Allgemeine Vereinsangelegenheiten. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. 177

Hansalin, neues Matrizenpulver (nur eig. Fab.), à 100 Ko. 40 Mk. Lager in Stereotypenpapieren in allen Formaten. Glatte u. woll. Druckstoffe für Rot. in allen Breiten. Dell.-Topfplatten, 27:63 cm, 3 Mk. 1. Spez.-Gesch. H. Andressen & Sohn, Hamburg. 1879

## Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona.

Sonntag den 7. April, abends 5 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Brunotte, Brotstraßen: Ordentliche Quartalsversammlung. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Kassenbericht. Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand. 170

## TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Bildungsstätte für jüngere Buchdrucker und Söhne von Buchdruckerei-Besitzern, welche sich als tüchtige technische Bildung aneignen wollen, um den Anforderungen, welche die Neuzeit an den Faktor oder den Leiter einer Buchdruckerei stellt, gerecht werden zu können. Gehilfen, welche diesen Kursus mit Erfolg absolviert haben, werden ev. Stellen nachgewiesen. Prospekte sowie Lehrpläne durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

!!! Wertvollste Geschenke!!!  
Bekanntes Urteil in Stereographie „Stoßes Schrey“ fider und leicht. Honorar 4 Mk. einfl. Bezahlung. Off. erb. an Ernst Mühlbeck, Steingr., Dör. Kamfstadt/Gießen.

**Uhren Gold & Silberwaren**  
Lieferung bester Waren gegen kleine Monatsraten  
Jonass & Co. Berlin S.W. 247 Belle Alliancestr. 3.  
Kataloge über 12000 Bilder gratis zugesandt.

Mitte um die Adresse des Stereotypen Otto Schulz gen. Hofstr. aus Magdeburg unter P. H. Mühlbeck, Düsseldorfstraße 60, I. Et. 169

Am 29. März verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Kollege Leonhard Schmitt im Alter von 67 Jahren. 181. Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen, treuen Kollegen und werden sein Andenken stets in Ehren halten. Die Kollegen der Naukischen Buchdruckerei, Berlin.

Am 27. März verschied nach schwerem Leiden unser lieber Kollege, der Schriftsetzer Wilhelm Rewitz im Alter von 80 Jahren. 168. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Ortsverein Danzig.

Am 26. März verschied nach langem Leiden unser wertiges Mitglied, der Maschinenmeister August Seiler im Alter von 56 Jahren. Ein ehrendes Andenken! Ortsverein Dessau.

Am 26. März starb nach langem Leiden unser wertiges Mitglied, der Maschinenmeister August Seiler. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahren. 171. Der Buchdruckmaschinenmeisterverein Dessau.

Am 27. April verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Setzer Otto Konheiser im Alter von 28 Jahren. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren. 182. Die Kollegen der Firma Emil Hermann senior in Leipzig.

Am 26. März verschied im Elternhause in Bruchsal i. B., wohin er sich schwerleidend begaben, der Setzer Julius Schmitt im Alter von 24 1/2 Jahren. 180. Wir betrauern in ihm einen treuen Kollegen, den wir durch sein biederes, aufrichtiges Wesen lieb gewonnen hatten, und dem wir ein dauernendes Andenken bewahren werden. Die Kollegen der Buchdruckerei O. Maerker in Plattenberg i. W.

Richard Härtel, Leipzig-R. (Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgrabenstrasse 45 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Härtel'sche, J., Univ.-Konversations-Lexikon, Neue Ausgabe, Geb. 5 Mk.** Der französische Werkbuch, 30 Bk. Praktischer Leitfaden für Buchdruck. Ein wertvolles Lehrbuch für den Buchdruck und die Farbvermittlung im Buchdruck. Nach jahrelanger praktischer Erfahrung und Versuchung bearbeitet und herausgegeben von J. Müller u. W. Wetzel, 6.50 Mk. franco. **Hilfsbuch für Maschinenmeister: I. Konstruktionslehre, Geb. 3 Mk. — II. Leitfaden für das Formmachten usw., Geb. 3 Mk. — III. Stationärschneiderei nebst Mundstempeltypen, Geb. 3 Mk.** **Dr. Bauer, Wiederherst. der deutschen Buchdrucker, Inhalt: I. Prolog und andere Dichtungen, II. Symmetrie, Fecht und Tafelbilder, III. Festtage der Ringer Gutenberg, zum Johannisfest, IV. Fecht, Kommers, Weiss und Wandersieder, I. Mt. **Guglielmi, Das Ausschneiden der Formen, 2. Aufl. 1.50 Mt. **Der Fecht des Griechischen, von F. Walter, I. Mt., 2. Neugedruckt, 1 Mt. **Gedächtnis der Buchdruckerkunst von C. A. Franke, VI. Aufl. 7.50 Mt. franco.********



